

Feingold-Ehrung: ÖH für Umbenennung der Churfürststraße

Nach zahlreichen politischen Spielchen gibt es noch immer keine Straße in Salzburg, die das Gedenken an den Holocaust-Überlebenden Marko Feingold ehrt. Die ÖH spricht sich klar für die Umbenennung der Churfürststraße aus.

Der erste Vorschlag, die nach dem antisemitischen Dichter Stelzhammer benannte Straße nach Feingold zu benennen wurde im Gemeinderat abgelehnt. Nun schlägt Hanna Feingold, Präsidentin der israelitischen Kultusgemeinde und Witwe von Marko Feingold vor, die Churfürststraße umzubenennen. Der fadenscheinige Vorwand gegen den ersten Vorschlag, damit müssten diverse Postadressen geändert werden, fällt hier weitgehend weg: in der Churfürststraße sind nur wenige Geschäfte und die juristische Fakultät der Uni Salzburg gemeldet. „Die ÖH begrüßt die Umbenennung der Churfürststraße ausdrücklich. Wir fordern die ÖVP, FPÖ, NEOS und SALZ auf, das Gedenken an Marko Feingold nicht zu verspielen, sondern ihrer Verantwortung als Stadtparteien nachzukommen!“ erklärt Keya Baier, Vorsitzende der ÖH. Die Churfürststraße ist eine Anschrift, die auch tatsächlich genutzt wird – sodass die Ehrung Feingolds auch in das aktive Gedächtnis der Menschen einfließt.

Auch für die Universität wäre dies ein wichtiger Schritt. Der Unipark Nonntal, das letzte große Bauprojekt, liegt an der nach Erzabt Petrus Klotz von St. Peter benannten Straße – der dem Nationalsozialismus sehr nahe stand. Währenddessen war in der juristischen Fakultät in der (noch) Churfürststraße während der NS-Zeit die für die NS-Verfolgung und Unterdrückung wichtige Polizeidirektion angesiedelt. In einem Telefonat teilte das Rektorat der ÖH zu deren Freude mit, dass es sich nicht gegen eine Umbenennung stellen würde. „Es liegt in der gesellschaftlichen Verantwortung der Uni, jetzt einen Ausgleich zu schaffen. Dafür muss sie sich klar für die Umbenennung der Churfürststraße aussprechen“, so Hande Armagan, 1. stellv. Vorsitzende.

Nun werden wieder Stimmen in der Stadtpolitik laut, die eine Umbenennung dieser Straße verhindern wollen. Frau Feingold soll mit der Umbenennung des Makartstegs zu einem schlechten Alternativvorschlag gedrängt werden – ein politisch höchst problematischer Schritt. „Wir stellen uns an die Seite von Frau Feingold und der israelitischen Kultusgemeinde. Der Wille der Witwe und Expertin Hanna Feingold muss an erster Stelle stehen“, schließt Raphaela Maier, 2. stellv. Vorsitzende, ab.

Kontakt für Rückfragen:

Keya Baier

Vorsitzende der ÖH Universität Salzburg

0681-84076090